

28 Stolpersteine für Wetzlar

Stolpersteine erinnern an Menschen, die Opfer der Nazi-Verbrechen wurden. Auch in Wetzlar gab es diese Menschen zuhauf. Am Montag werden in sechs Straßen 28 der Steine verlegt.

Von Yannick Rummel

WETZLAR. In Wetzlar werden künftig noch mehr Stolpersteine an die Bürger der Stadt erinnern, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen. Anlässlich der Verlegung von 28 der quadratischen Messingtafeln wird am Montag, 13. April, der Berliner Künstler Gunter Demnig zu Gast sein. Seit 1992 verlegt Demnig die Steine vor Wohnhäusern, in denen die Opfer der Nazis lebten. Über 100.000 Stolpersteine liegen bereits in 31 Ländern Europas und gelten damit als das größte dezentrale Mahnmahl der Welt.

Von der Bannstraße bis zum Geilberg

In Wetzlar sind Stolpersteine bislang vor allem in der Altstadt zu finden. Dort zieren seit 2015 insgesamt 25 der kleinen Gedenktafeln den Boden. Die Verlegung am Montag wird nun die Bannstraße, Brückenstraße, Langgasse, Lahnstraße, Weißadlergasse und den Geilberg umfassen. Einer Mitteilung der Stadt zufolge wird um 10 Uhr der Auftakt der Verlegeaktion mit einer Gedenkfeier an der Kreuzung von Bann- und Bahnhofstraße am Fußgängerüberweg Richtung Forum gemacht. Mit musikalischer Begleitung durch den Wetzlarer Gitarristen Jörn Martens und im Beisein des Gießener Rabbiners Shimon Grossberg, der an jeder Verlegestelle ein Gebet sprechen wird, werden am Fußgängerüberweg die ersten sieben Steine verlegt.

Sie sollen dort an die Familie Rosenthal erinnern, die bis 1942 in der Bannstraße 14 be-



In der Bannstraße 14 lebte während der nationalsozialistischen Herrschaft die siebenköpfige Familie Rosenthal. Sechs von ihnen fielen der NS-Verbrechen zum Opfer.

Foto: Dennis Stachel

heimatet war. In jenem Jahr sind fünf der sieben Rosenthals ins polnische Lublin deportiert und ermordet worden. Vater Theodor wurde 1938 nach Buchenwald verschleppt und ist im selben Jahr gestorben. Dem damals 26-jährigen Erich gelang die Flucht in die USA.

Von Auschwitz bis Argentinien

In der Brückenstraße 5, wo vier weitere Stolpersteine verlegt werden, hat die vierköpfige Familie Stern gelebt. Während den Kindern Erich und Hans noch vor Ausbruch des Krieges die Flucht nach Paläs-

tina bzw. England gelungen ist, starb Vater Heinrich 1937 in Frankfurt und Mutter Klara nach Deportation 1941 im litauischen Kaunas.

In der Langgasse 44 sind in Zukunft drei Stolpersteine dem Leben von Moritz und Christine Jessel sowie ihrer Tochter Lore Brück (geb. Jessel) gewidmet. Während Christine und Lore die nationalsozialistische Herrschaft überlebten, wurde Vater Moritz 1938 in Buchenwald inhaftiert und 1944 in Auschwitz ermordet.

Sieben Stolpersteine werden auch in der Lahnstraße 34 verlegt. Dort war die Familie Rabow beheimatet. Während Mutter Margarethe und

die Kinder Heinrich Georg, Oskar Emil, Walter Friedrich, Hans Joachim und Ernst Ludwig den Zweiten Weltkrieg überlebten, starb Vater Georg 1942 in Frankfurt an den Folgen der Lagerhaft.

Ein Pappschild wird zum Verhängnis

In der Weißadlergasse 1 erinnern ab Montag fünf Stolpersteine an das Leben von Georg und Agnes Davidsohn sowie das ihrer drei Kinder Kurt, Heinz und Lotte. Allen ist in den 1930-ern die Flucht nach Argentinien geglückt.

Am Geilberg 4 verlegt Demnig schließlich die letzten zwei

Stolpersteine. Sie sollen dort an Bertha Sauer, die die nationalsozialistische Herrschaft überlebte, und an ihren 1945 in Wetzlar von den Nazis hingerichteten Mann Ernst Jakob erinnern. Dem Verein „Wetzlar erinnert“ zufolge ist Ernst Jakob ein Pappschild mit der Aufschrift „Schütze mein Haus. Wir sind keine Nazis. Wir begrüßen die Befreier“ zum Verhängnis geworden.

Für jeden Stolperstein wurde eine Patenschaft abgeschlossen, die die Übernahme der Kosten des Steins und nach Möglichkeit auch dessen Pflege beinhaltet. Die Bevölkerung ist zur Teilnahme an der Verlegeaktion eingeladen.